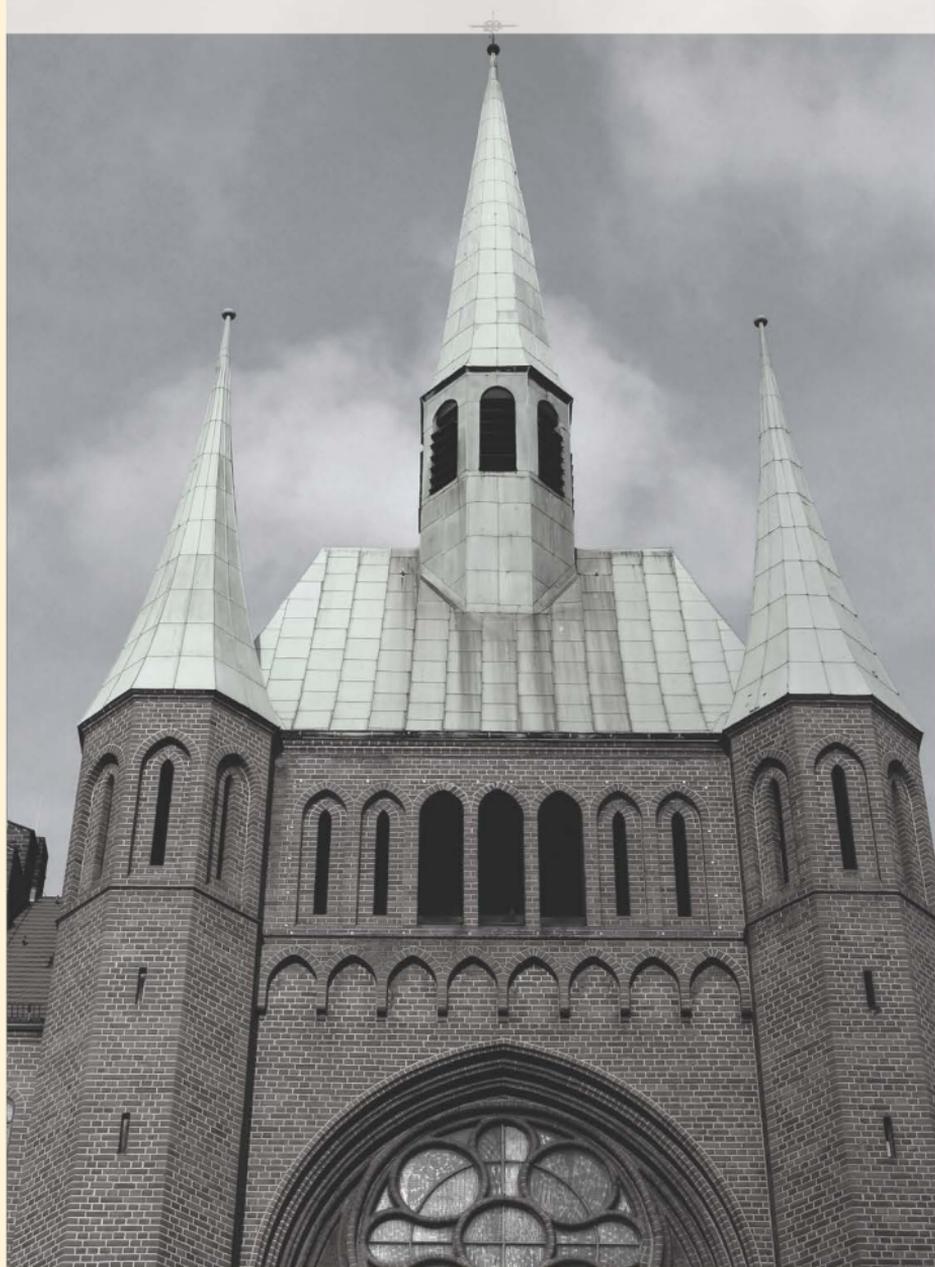
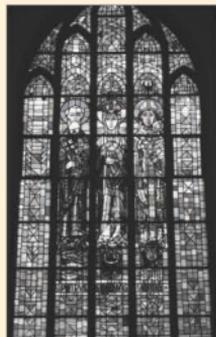
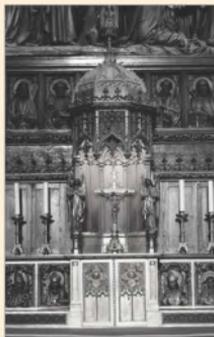


Berlins katholische Sakralarchitektur



St. Elisabeth Schöneberg

Kolonnenstraße 39, 10829, Berlin



„Die schönste Kirche der Stadt ...“

... nannte der Großstadtpostel Carl Sonnenschein (1876–1929) St. Elisabeth. Eine Kirche, die mitten in der roten, Schöneberger Insel liegt, einem Mietskasernenviertel, das auf drei Seiten durch Bahnlinien begrenzt wird. Hier wirkte zu Beginn der rastlose Geistliche Theodor Grabe; ihm ist der Bau der 1911 geweihten Kirche zu verdanken. Architekt war der Kölner Dombaumeister Bernhard Hertel (1862–1927), der selbst eine Weile in Berlin wirkte. Der Bauleiter vor Ort war der Kirchenarchitekt August Kaufhold. Noch bevor mit dem Bau der Kirche begonnen wurde, war ein Kinderheim der Dominikanerinnen errichtet worden.

Die Kirche selbst ist äußerlich gotisierend. Ihr breiter Turm verleiht ihr trotz der Lage im Häuserblock Fernwirkung. Der Innenraum ist ein hochwertig ausgestatteter, einschiffiger Wandpfeilersaal. Die kunstvollen jugendstilhaften Tischlerarbeiten von Anton Becker und die vielfältige Gestaltung des Chores durch Anton Mormann (1851–1940), beide Wiedenbrücker Schule, sind frei historistisch. Bis in die 1920er Jahre wurde an den Kunstwerken gearbeitet. Kernstück ist der skulpturale Kalvarienberg (Mormann) mit darunter stehendem reichverziertem Hochaltar, der durch ein Dreifaltigkeitsbild von Gebhart Fugel (1863–1939) nach oben hin abgeschlossen wird. Derselbe schuf auch die Malereien am Triumphbogen und den Kreuzweg. Die heutigen Hauptfenster stammen von Ludwig Peter Kowalski (1891–1967) und zeigen neben der Kirchenpatronin u.a. Maria und die drei Bistumspatrone. Die weiteren Bildfenster schuf Paul Corazolla (*1935).

Konstantin Manthey, 2017



Tel.: (030) 326 84-136
presse@erzbistumberlin.de
www.erzbistumberlin.de